

Citation style

Isler-Kerényi, Cornelia: Rezension über: Britta Özen-Kleine, Das Phänomen der "Verjüngung" im klassischen Athen. Zur Bedeutung der Altersstufen in der Bilderwelt des 6. und 5. Jhs. v. Chr., Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2016, in: *Museum Helveticum*, 76(2019), 1, S. 137, DOI: 10.21245/rec.ant.826928565



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Im Hinblick auf eine Benützung des Buches als Teilbearbeitung des umfangreichen Gesamtkorpus der Sarkophage von Aphrodisias ist sehr bedauerndswert, dass es weder eine Konkordanz zu den von F. Işık publizierten Girlandensarkophagen aufweist noch Indices, über welche die zahlreichen in der Publikation besprochenen Sarkophage oder die Namen der Sarkophaginhhaber erschlossen werden könnten.

Christian Russenberger

Britta Özen-Kleine: Das Phänomen der ‘Verjüngung’ im klassischen Athen. Zur Bedeutung der Altersstufen in der Bilderwelt des 6. und 5. Jhs. v. Chr. Philippika 94. Harrassowitz, Wiesbaden 2016. 380 S. mit 24 Taf.

Ausgehend von der auffälligen Verjüngung von Göttern wie Hermes und Dionysos in der bildenden Kunst klassischer Zeit, will die Autorin in beachtlicher Fleissarbeit klären, ob es sich um ein vereinzelt oder um ein allgemeines Phänomen handelt. Welche Bedeutung hatten die Altersgruppen der Kinder, der jugendlichen, erwachsenen und alten Männer in der athenischen Gesellschaft und hat sich diese im Lauf der Zeit verändert? Die Figur der Frau bleibt, da generell als jugendlich idealisiert, unbeachtet.

Im ersten Kapitel werden die antiken Schriftquellen des 7. bis 4. Jhs., also von Homer bis Aristoteles, befragt. Während Kinder und Alte eher negativ als Mangelwesen beurteilt wurden, scheinen im 5. Jh. die Jungen den Erwachsenen gegenüber an Gewicht zu gewinnen. Dementsprechend stehen Bart und Bartlosigkeit im Fokus, sowohl im nächsten Kapitel über die Kunst archaischer und klassischer Zeit, wie in den folgenden drei, in denen es um die Götter Hermes, Dionysos, Hephaistos und Ares, um Herakles als Repräsentant der Heroen und schliesslich um die nicht-mythischen Akteure im Symposion, Komos, Krieg und Sport geht. Ein Exkurs widmet sich den nicht-mythischen Figuren im Parthenonfries und das letzte Kapitel bringt die Ergebnisse. Relativ breit, allerdings nicht immer ausgewogen, wird jeweils der Forschungsstand besprochen: Zur Komos-Problematik wird mehrfach (auch im Literaturverzeichnis) neben Seeberg ein nicht existierender Seeberger angeführt, zur Rückführung des Hephaistos fehlt die Hephaistosstudie von Antonio Natale (2008) und damit die mögliche rituelle Lesart des Motivs, zum Parthenonfries die einleuchtende Interpretation durch Luigi Beschi (1988). Bei den vielen Verweisen auf attische Vasen wäre die BAPD-Nummer praktischer gewesen als die ABV- bzw. ARV-Angabe. Eines der Ergebnisse ist, dass Bart bzw. Bartlosigkeit nicht immer nur ein konkretes Lebensalter, sondern darüber hinaus die ideale Erscheinung bezeichnen kann. Wenn die rotfigurigen Pioniere jugendliche Athleten bevorzugten, so wegen den von der neuen Maltechnik begünstigten Körperdarstellung und weil sie damit aristokratische Ideale ausdrücken können. In der Optik dieser Studie hat also die Kunst eine Entwicklung durchlaufen, obwohl die Bedeutung der Altersstufen im klassischen Athen anscheinend unverändert blieb.

Cornelia Isler-Kerényi

Robin Osborne: The Transformation of Athens. Painted Pottery and the Creation of Classical Greece. Princeton University Press, Princeton/Oxford 2018. 304 S. mit 20 Farbabb., 80 s/w-Abb.

Mit den Augen des Historikers wird hier der Wandel in Athens Kunst zwischen etwa 520 und 440 v. Chr. nachgezeichnet und in den weiteren kulturellen und geschichtlichen Rahmen gestellt. Dabei geht es weder um die Veränderungen, die mit dem Wechsel von der schwarzfigurigen zur rotfigurigen Technik stattfinden, noch um die stilistische Ent-